

Der erste, autobiographische Teil, einfacher und eigenwilliger in der Sprache, zerfällt wiederum in mehrere Teile, nämlich einerseits in Kapitel 1: eine Meditation über das wahre christliche Leben, eingeleitet durch den berühmten ersten 'Satz' (*Secundis sedentibus in thronis meis binis, binas mundi vitas agnoscere et meliorem eligere*); Kapitel 2: den sogenannten 'Fürstenspiegel'⁷; Kapitel 11-13: eine Auslegung von Gleichnissen aus dem Matthäus-Evangelium, und endlich Kapitel 3-10 mit Kapitel 14. Recht eigentlich autobiographisch, nämlich ganz in der ersten Person geschrieben, sind nur die Kapitel 3-10 und 14, und nur in ihnen können wir uns auf die Suche nach der Lösung des Problems *misit, misi* oder gar *misimus*, d.h. nach dem Gebrauch von *ego* oder *nos*, begeben.

Unter der Voraussetzung, daß der erste Teil der Vita (Kapitel 1-14) tatsächlich vom Kaiser geschrieben oder diktiert wurde⁸, sind es gewöhnlich zwei große Fragen, die den Herausgeber beschäftigen. Da ist einerseits das Problem der Genese des Textes und andererseits die Frage nach der Entstehungszeit der Vita. Diese zweite Frage, deren Beantwortung abhängig ist von der Klärung der ersten, soll im Folgenden außer acht gelassen werden⁹. Lediglich die (erste) Frage nach den Schichten der Entstehung und nach der Einheit des Werkes wird uns im folgenden beschäftigen, und dies ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Verwendung des Personalpronomens in der ersten Person: Wurden ältere und jüngere Texte zusammengefügt und redigiert oder ist die Vita trotz ihrer inhaltlich und formal uneinheitlichen Teile zu einem bestimmten (und nachweisbaren) Zeitpunkt entstanden?

Dieser Frage nach der Genese und den Textschichten wurde in fast allen vorliegenden Editionen und Übersetzungen bereits Aufmerksamkeit geschenkt. Schon im 19. Jahrhundert plädierten Loserth¹⁰ und Friedjung¹¹ für die Annahme, daß beide Teile der Autobiographie auf Tagebuchaufzeichnungen Karls zurückgehen, eine Annahme, die von Emler (1882) wieder verworfen wurde, der sich gewiß war, daß das Werk in einem Wurf entstanden ist¹².

7) HERGEMÖLLER, Cogor (wie Anm. 5) S. 236 f.

8) Über die technische Form der Niederschrift durch Karl IV. vgl. HERGEMÖLLER, Cogor (wie Anm. 5) S. 226 f.

9) HILLENBRAND, Entstehung (wie oben Anm. 1) S. 41: „Die Forschung hat das Problem der Entstehungszeit der Vita immer wieder behandelt, und es gibt wenige Zeitabschnitte zwischen 1346 und 1378 der Herrschaftszeit Karls, die nicht dafür in Anspruch genommen wurden“.

10) JOHANN LOSERTH, Studien zu böhmischen Geschichtsquellen I. Die Vita Karoli IV. imperatoris (Kritische Untersuchungen über das Entstehen derselben), Archiv für Österreichische Geschichte 53 (1875) S. 3-37.

11) HEINRICH FRIEDJUNG, Kaiser Karl IV. und sein Antheil am geistigen Leben seiner Zeit (1876).

12) EMLER, Fontes (wie Anm. 1). Besonders ausführlich werden diese Fragen erörtert von JIRÍ SPEVÁČEK, Karl IV. und seine Selbstbiographie, in: Vita Karoli